



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens**

**Barbieri, Giuseppe Filiberto**

**Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737**

Sehr grausam. n. 156.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

Ich weiß, wie begürig des Wollusts der Mensch seye, wie vil das Schmeichlen der Gegenwürff vermöge; wie vil das Beyspil der Gefellen, wie sehr anreitzen die Gelegenheit, wie sehr die Ansechtungen des Teufels; wan du aber so vilen Anreizungen wirst entgegen setzen die lebhafteste Betrachtung der Höll, jener so hitzigen Kolen, jener so grausamen Teuffen, jener so unbarmherzigen Schindereyen, und über alles der bittersten Beraubung alles Trosts, aller Hoffnung, alles Gutens, so bin ich vergewisset, es werde dir solches ein solchen Zaum einlegen, daß du mit Beyhülff der Göttlichen Gnad niemahls sündigen werdest: Memorare novissima tua, & in aeternum non peccabis. Eccli. c. 7. Gedencke deiner letzten Ding, und du wirst in Ewigkeit nit sündigen.

Zweiter Punct.

Daß die höllische Peynen grausam seyen aus zweyen Ursachen.

156

**B**etrachte, daß die Peynen der Höll nit alleinig allgemein, sonder auch grausamist seyen, so wohl ihrer Beschaffenheit nach, als des jenigen halber, welcher selbe

anthut. Wiewohlen die Peynen der Höll nit gleich bey allen Verdammten, sonder nach Maass der Sünden angehäufter seynd; nichtsdestoweniger seynd sie bey allen so grausam, daß auch die geringste der höllischen Peynen an Bitterkeit und Schärpffe eine jede Peyn dieses Lebens übersteiget. Einige Einbildung zu formen, wende dein Gemüth nur auf eine einzige, und dise seye die Peyn des Feurs, dieweilen dise austrucklich in dem letzten Ausspruch der Verdammnuß gemeldet wird: Discedite à me maledicti in ignem aeternum, Matth. 25. Trollet euch von mir, O Verfluchte! in das ewige Feur. Aus der Grausamkeit dieses Feurs wirst du die Grausamkeit der übrigen Peynen schlüssen können. Du weißt, was für einen Schmerzen dieses unfrige Feur auch bey dessen blosser Berührung verursache. Gewis ist es, daß du das Herz nit hast, einen Finger ober der Spiz eines Flämleins fest zu halten, oder deine Hand auf eine erhitzte eisene Platten zu legen, oder deinen Armb in eine glüender Kolen-volle Pfaff zu stecken, aus Furcht, vor Schmerzen dahin zu sterben. Und gleichwohl (glaubest du es?) und gleichwohl ist dieses nit eygenthumlich ein Feur, sonder ein Schein, ein Schatten,

B 3

ten,

ten, ein Rauch des Feurs. Ein Münz, so mehr Kupffer als Silber an sich hat, wird kein Silber benamset. Ein Safft, so mehr vom Wasser als Wein hat, ist eygenthumlich kein Wein. Also ein Feur, welches mehr Unflat, als Feur hat, ist kein Feur; und ein solches ist das unsreige elementarische, welches wir allda zu unserem Gebrauch und Nutzen haben; ein Hauffen der Erden, des Unflats, des Rauchs, besäet mit etlichen kleinen Theilen des Feurs; und deswegen ist es eygenthumlich kein Feur. Weist du, was für eines das eygenthumliche Feur seye? Jenes der Höll, so von Gott zubereitet, und zur Peyn der arnseeligen Verdammten, und der Teufeln angezündet ist; ein höchst begeistertes und hitziges Element, so mit einer leichtlich ist entzündlichen Materi unterhalten wird; eingeschlossen und zusammen gehäuffet in einem grossen Ofen, nit im geringsten von einigem Wind zerstreuet, nicht im geringsten von einigem Luft gemilderet, nit im geringsten durch einige Ausdünstung ausgedämpfet, sonder gänzlich in sich zuruck getriben; dieses, dieses ist ein erhebttes Feur, ein Quint Essenz, der Geist des Feurs. Aber eines so reinen, so erschrocklichen Feurs Krafft und Macht wer wird mir erklären

können? Pondera mihi pondus ignis. 4. Eld. 4. v. 5. Wäge mir ab das Gewicht des Feurs. Es hat der Teufel einstens einem Soldaten bekennet (und er kunte es aus eygner Erfahrung wohl sagen) es seye also stark jenes Feur, daß, wan ein Berg von härtestem Stein in jene Brunst fallen solte, er alsobald gleich einer wärenden Kugel zerschmelzen würde. Wan nun unser schwaches und halb todtes Feur so sehr peyniget und quälet, daß es uns gänzlich unerträglich wird, wie wird wohl jenes so lebhaftte, so reine, so krafftige Feur beschaffen seyn. Vom Fegfeur spricht der H. Augustinus: Gravior erit ille ignis. quam quidquid homo pati potest in hac vita. In Psal. 37. Jenes Feur wird schmerabaffter seyn, als was immer der Mensch in diesem Leben leyden kan. Was für ein Peyn wird also das höllische Feur, so nit im geringsten minder grausam, als das Fegfeur ist, verursachen.

157  
Seiner natürlichen Krafft zu brennen setze bey die Krafft, welche ihm Gott mit seinem allmögenden Anblasen, als einem Werckzeug seines gerechten Grimmen, damit er es noch peynlicher mache, eindrucket. Und wer kan den Nachdruck, und die Hefftigkeit, welche ihm dardurch zuwachset entwerffen? Es haben

ben ehe dessen die Wütrich zur Vermehrung der Martyrer- Qualen dem Feuer eine mehr dan ihm natürliche Kraft beyzusetzen sich beflissen. Und was haben sie deswegen gethan? Sie haben lassen Blei zerschmelzen; ährene Ochsen anhissen, Kessel voll vom Bech, Harz, und anderen die Hiß leichtlich an sich ziehenden Materien aufwallen; unterschiedliche Metall glüend machen, Dessen von ungelöschtem Kalch anzünden; Und der König Nabuchodonosor hat die Flamme des Babylonischen Ofens siebenfach verdoppeln lassen; eben so vilfach die Hiß zu vermehren, wie vil die Flammen vermehret wurden. Mit was aber für einem Nutzen? Sie haben die natürliche Brennkraft dieses Elements nit einmal um einen Staffel vermehren können. Was die Tyrannen nit vermöget, kan und machet jener Gott, deme jedes Geschöpf dienet, und gehorsamet; *Creatura enim, wie der weise Mann sagt, tibi factori deserviens exardescit in tormentum adversus injustos. Sap. c. 16. v. 24.* Dan die Creatur dienet dir dem Schöpfer, und wird feurig zur Plag wider die Ungerechte: Er blasset mit seinem allmägenden Athem in jenen grossen Ofen, saget *Isaias: Flatus Domini sicut torrens sul-*

*phuris succendens eam. Isa. c. 30. v. 33.* Der Athem des Herrn ist wie ein angezündeter Schwöffelbach. Und wer kan ausdrucken das Gewicht, welches er ihm gibe? *Pondera mihi pondus ignis, Wäge mir ab das Gewicht des Feurs, dessen so erschreckliche Kraft so gar nit wurde erklären können auch jener, so sie erfahret. Ignis illius potentiam nulla vox exprimere, nullus poterit sermo explanare, spricht der H. Augustinus Serm. 181. de tempore.* Die Kraft jenes Feurs wird kein Stimm ausdrucken, kein Red erklären können? Und zu was für einem End-Zweck dienet ein so übermäßige Hiß? Zu nichts anders, als selbes noch grausamer und peynlicher denen Verdammten zu machen: *Dabit ignem in carnes eorum, ut urantur, & sentiant, usque in sempiternum. Judith. c. 16. v. 21.* Er wird das Feuer anzünden in ihrem Fleisch; zu was Ende? sie zu erwärmen? sie zu verbrennen? Nein. Höre den entfleklichen End-Zweck, *ut urantur, damit sie wohl gebraten werden; & sentiant, und es mit schärpffisten Schmerzen auf ewig empfinden.* O Jesu! was Entfleklichkeit! Es hat sonst GOTT zu einer Peyn-Linderung seiner Die-

Diener und Freunden, welche für ihn litten, dem Feuer sein Krafft zu benehmen gepflegt, bald mit Entziehung der natürlichen Hitze, bald mit Minderung dessen Heftigkeit durch kühlen Thau, bald mit Minderung der Flammen durch annehmliche Lüfftlein; dergestalt, daß er selbe nit nur unbrennlich, sonder gleich denen Rosen annehmlich gemacht hat. Also hat er es mit dem H. Lorenz, also mit Tiburtio, also mit dem H. Apostel Joannes gemacht; welcher in einen Hafen des aufwallenden Oels versencket, ohne einzige Verletzung heraus gestigen ist; also mit denen dreyen Hebräischen Knaben, Dan. c. 2. welche in der Brunst des Chaldäischen Ofens vil mehr ein Abkühlung als Peyn empfunden haben. Nit also machet es Gott mit seinen Feinden; ja das gängliche Widerspihl: Er schirret selbst das Feuer mit den Blas-Bälgen seines Grimmens an, er blaset an die Kohlen, er läuteret die Flammen, und vermehret selben die Kräfte, damit sie ergrimmet wider die Verdammte wüthen, ut urantur, & sentiant. Und mit disem nit zu friden, schärffet er sie, und erhebet sie also, daß sie die Grängen ihrer natürlichen Krafft überschreiten, selbe als einen Geist des Feuers tauglich machet nit nur den Leib,

sonder die Seel selbst, und die Weesenheiten der höllischen Geister zu quälen.

Der so erschrocklichen Heftigkeit des Feurs thue hinzu die Nebenhaltung oder Application, welche nit kan unmittelbarer und mehrerer inderist seyn. Das Feuer, wiewohlen eines Vesuvij, wan es weit entfernet ist, beschädiget dich nit; dieweilen es die Krafft nit hat, seine Flammen oder Hitze auszubreiten bis dorthin, wo du bist; wiewohlen es dich beschädiget, wan du ihme zu nahe kommest, noch mehr wan du es berührest, zum meisten, wan du darein geworffen wirst: weilen es alsdan wider dich all sein Wüthen auslasset; dises aber widerfahret dem Verdammten, welcher nit allein nahe darbey, sonder unmittelbar an jenem höllischen Feuer seyn, ja darin muß versencket, begraben und versticket werden. Derowegen wird denen Verdammten nit gesagt: gehet zu dem Feuer, sonder in das Feuer, nit ad ignem, sonder in ignem. Und von dem unfruchtbaren Baum, so ein Sinnbild eines Verdammten ist, wird nit gesagt: ad ignem, zu dem Feuer; sonder in ignem mittetur. Matth. 7. v. 19. & Joan. 15. v. 6. In ignem mittent, & ardet. Eben auf jene Weis, auf welche ein

ein Burd = Holz in einen grossen Ofen geworffen wird, und diser alsobald mit seinen Flammen selbe einwicklet, gleichsam einfasset, umfanget, und frisset; eben also in ignem mittetur, & ardet, wird der Verdammte in das Feuer geworffen werden, und brinnet. Dahero kommet es, daß jenes durchtränglichste Feuer nit allein ihne von aussenher umgebe, sonder in ihn hinein tringe, ihn an sich ziehe, ihn gänglich, und an jedem seinem Theil ergreiffe: deßwegen hat der Armseelige Feuer in seinen Aderen, Feuer in seinen Gebeinen, Feuer in dem Marck, Feuer in dem Ingeweid, Feuer im Kopff, Feuer im Herz, und wird darvon so voll angefüllet, daß er Flammen aus denen Augen, aus denen Ohren, aus der Naasen, aus dem Mund, aus allen Schweiß-Löchern des Leibs auswirffet. Hast du niemahls ein glüendes aus der Schmoltz = Hüten herausgezogenes Eisen gesehen, wie es das Feuer in Model gieffet, und um und um Funcken aussprizet? also auch, ja noch übler ereygneth es sich mit dem Verdammten. Ein entsetzliches Schauspiel! doch noch grausammere Peyn! Nun mein Bruder! betrachte ein wenig, was mit dir geschehen wurde, wan du auch nur einen Tag lang wurdest zu ei-

ner so schreckbaren Brunst, und so unerträglichem Schmerken verdammeth seyn? Der Prophet Isaias zeigt einem jeden Menschen einen höllischen Ofen, und saget nachmahls: Quis poterit habitare de vobis cum igne devorante? quis habitabit ex vobis cum ardoribus sempiternis. Isa. 33. v. 14. Wer ist unter euch, der bey dem zehrenden Feuer wohnen kan? wer unter euch wird in der ewigen Glut bleiben können? Eben so vil sag ich dir, wie wirst du so empfindlicher, so zärtlicher, der du nit einmahl einen Funcken auf deiner Hand, oder die Spitze eines Flämmleins unter dem Finger ertruckten kanst, wie wirst du übertragen können so schmerzlich brennende Flammen jener so durchtränglichen Brunst? Du wirst öfters einen Ziegelstein = Glas = oder Eisen = Ofen angezündet gesehen haben, mit so vil heftigerer brennenden Flammen und Kohlen, um wie vil mehr sie vereiniget und zusammen geschlossen waren, und also heftig, daß sie das Glas, das Eisen, das Erz gleichwie das Wax zerschmelzen und zerrinnen machen. Was beduncket dich, wan du dahin geworffen und verschlossen wurdest? was für Ohnmächten, was für Todts = Nengsten, was für ein harten und bitteren Todt

würdest du ausstehen müssen? Ach Christ! ach Christ! was wird geschehen, wan du wirst verdammet werden? ein anderes Feuer, ein andere Brunst, andere Schmerzen wirst du zu erfahren haben; und dises nit nur durch wenig Augenblick, sonder durch unendliche Jahr hindurch. Aus der Grausamkeit der Feurs-Peyn schlüsse die Grausamkeit anderer Peynen, welche gleichwie sie unzählbar, also seynd sie alle übermäßig scharpff, und wiewohlen sie nicht bey allen der Scharpffe nach gleich, seynd sie doch alle und bey allen im höchsten Stasfel. Wan aber so grausam ein einzige Peyn ist, wie wird der ganze Hauffen, und alle übrige Peynen mit einander vereinbart zusammen genommen beschaffen seyn?

159 Von der Grausamkeit der Peynen schreitte zur Grausamkeit der Peyniger; deren vier, nemlich die Verdamnte, der Verdamnte selber, die Teufel, und Gott selbst seynd. In der Höll ist ein jeder Verdamnter ein Wütterich, und Hencker aller übrigen, und alle übrige desselben: sie tragen nit nur kein Mitleyden mit einander, noch trösten sie einander, sonder sehen alle einander als Todt-Feind an, und bekriegen einander wütig; die

Diener ihre Herren, die Unterthanen ihre Fürsten, die Söhne ihre Väter, das Weib ihren Mann, und jene vor andern zum allermeisten, welche unordentlich einander in disem Leben geliebet haben. Und derowegen verfolgten sie sich, zerreißen sich mit alerbitterstem Grimmen, mit welchem sie es immer zu thun wissen und können; ja ein jeder ist sein eygener Hencker: wegen übermäßigen Schmerzen ergrimmet, zerreißet er sich, vergiftet sich, beisset sich auf die Zung, beisset mit Zähnen auf sein eygenes Fleisch, sich dardurch zu grund zu richten, und zuvernichten, so fern er es vermöchte: Unusquisque carnem brachij sui vorabit. Isa. 9. v. 20. Und wie der H. Apostel Joannes spricht: Et manducaverunt linguas suas præ dolore, & blasphemaverunt DEUM Cæli præ doloribus. Apocal. 16. v. 10. Und sie zerbissen ihre Zungen für Schmerzen, und lästerten Gott des Himmels wegen ihren Schmerzen.

160 Was aber noch erschrecklicher ist; gleichwie die Teufel die sinnreichste und mächtigste Peyniger seynd, welche, indeme sie keinen Zaum haben, der sie inhaltet, sonder vilmehr bestellet, und angetrieben werden, die Nach der  
Ges

Gerechtigkeit Gottes wider den Verdammten in das Werk zu stellen, also wenden sie allen ihren Verstand und Kräfte an in Erfindung beständig neuer und neuer, und ausserordentlicher Grausamkeiten, sie desto mehr zu quälen. Sunt spiritus, qui ad vindictam creati sunt, & in furore suo confirmaverunt tormenta sua. Eccli. 39. v. 33. spricht der weise Mann: Es seynd Geister, welche zur Rache erschaffen seynd, und dieselbige stärken ihre Marter in ihrem Grimmen. Du wirst wissen die ungemeyne Grausamkeit, welche einstens die Wütterich wider die Blut-Zeugen Christi, mit der Lusthänung an denen Folteren, Zerreißung mit eisernen Rämmen, mit Zersekung von Glied zu Glied, mit Brennung durch glüende Blatten, mit Einschlagung scharpffer Rohr, mit Einstossung der Schuster-Ahlen unter die Nägel, mit Ausreißung der Zähn, und Zerreißung des Fleisch mit glüenden Zangen, mit wenigem, durch Nöthigung tausend schmerzliche Todt zu empfinden, bevor sie starben, verübet haben. In denen letzten Kriegen des von denen mächtigen Waffen des Schwedens beunruhigte Deutschlands hat man solche Gottlosigkeit gesehen, welche niemahls vor-

hin unter denen Barbaren, Scythien, oder abentheurlichen Wütterichen seynd vorgenommen worden. Damit die Überwundene denen Überwinderen entdeckten, was sie rauben kunten, umgürteten sie mit dem Musketten-Riem dero Stirn, und fahrten nachmals fort, selben so lang um die Schläff herum zu drähen, bis sie das Blut in die Höhe herauszusprizen, die Hirn-Schaal sich zu zerstückken, das Hirn herauszuspringen zwangen. Andere wurffen sie auf die Erden, oder auf ein Brett, und nach gebundenen Händen und Füßen, banden sie auf selbe ausgehängerte Katzen und Hund, damit sie der Armeeligen Ingewend freßeten: andere haben sie an denen Händen in die Höhe aufgehenecket, also, daß sie den ganzen Last des Leibs trugen, und zunden nachmahls unter dero Füßen Feur an, damit sie langsam gebratten wurden: andere schütteten sie vermittels eines Trachters so vil Wasser ein, sovil sie immer fassen kunten; und tratten nachmahls dero aufgeschwollene Bäuch gewaltthätig mit Füßen, nöthigten mithin sie wider herauszubrechen, und mit dem Blut aus Mund und Nasen das Wasser zu rissen: andere an einem Pfal gebunden, wurden lebendig geschunden: andere zer-



stuckten sie mit wütigen Bissen: andere viertheilten sie, und zerhackten sie in Stück, bevor sie selbe tödteten: nit nur banden sie denen Gefangenen sonder durchbohreten dero Arm, und zogen durch eben selbes Fleisch die Strick, mit denen sie dieselbige an denen Schweiffen der Pferd schleppeten, welchen sie den Haber in denen Bäuchen der Menschen vorschütteten, die nach herausgerissenen Därmen abentheuerlich für eine Krippe dienen mußten. Wan nun die Gottlosigkeit eines Menschen, nur ihm ein Wohlgefallen daran zu verschaffen, so grausame Quaalen zu erfinden weist, was wird der scharfsinnigste Verstand eines Teufels wider den Verdammten zu thun wissen? Wan ein Mensch ein so unerhörte Grausam- und Unmenschlichkeit gegen einem andern Menschen ausübet, was wird thun ein unendliche Zahl der mächtigsten Teufel wider den Menschen, ihren Feind, den sie die ganze Lebens-Zeit hindurch verfolget haben? insonderheit, weisen sie nit nur allein keine Zurechtaltung, sonder von Gott einen Antrib haben, selbe zu peynigen, nach aller jener Grausamkeit, welche ihnen ihr eygener Verstand, Macht und Grimm eingeben kan? Ach mein Gott!

In Betrachtung einer so erschrocklichen Marter, und noch vilmehr, da ich mich erinnere, daß du, daß ich zu so entsetzlichen Peynen können verdammnet werden, und dises einer einzigen schweren Sünd halber, sollen wir erzitteren. O Christ, der du dise Sachen glaubest, wan du sie lebhaft, gleichwie du doch solst, begreiffest, wie ist es möglich, daß du dich in Gefahr sehest, auch nur ein einzige Todtsünd zubegehen? und nichtsdestoweniger wie vil werden alle Tag begangen, ohne einziges Bedencken, als wan die Höll ein lautere Sabel, oder mindist für uns nit wäre? wie vil Unehrbarkeiten, wie vil Ungerechtigkeiten, wie vil Aergernissen, Todtschlag, Gottes-Raubereyen werden in allen Orthen, zu allen Zeiten, von denen Christen selbst, welche die Höll glauben, verübet? Maledictum & mendacium, & homicidium, & furtum & adulterium inundaverunt. Ose. 4. v. 2. Der Fluch und die Lug, und der Todtschlag, und der Ehebruch haben überhand genommen. Mein Gott! der du durch dein gerechtes Urtheil ein so entsetzliche Höll auf jenen, der ein Sünd auch nur im Gedancken begehet, geschlagen hast, was für eine, allen Glauben übersteigende grausamste

samiste Höll wirst du für dieselbige zubereitet haben, welche mit so vilen und so ungeheuren Sünden ohne einzige Inhaltung sich beladen?

162

Genes aber, welches überaus grausamer die Peynen der Höll macht, ist die allwogende Hand des Richters, welche allda weit mehr, als anderswo ihre höchste Schwere empfinden machet. Da ist der Ort, woselbst er seine Gerechtigkeit üben, denen Englen und Seeligen, denen Teufflen und Verdammten die Bosheit der Sünd, und den unendlichen Haß, mit welchem er sie verabscheuet, als ein persönliche Beschimpfung seiner unendlichen Hochheit vor Augen legen will. Auf diser Welt übet Gott nit die gängliche Gerechtigkeit wider die Sünder; und wiewohlen er zu Zeiten insgemein mit Pest, Krieg, Eheurung, Erd-Böben, Überschwemmungen oder anderen Weislen, insonderheit mit Kranckheit, mit Schmerzen und Trübsaal, mit gewaltig und schreckbarem Todt straffet, zu zeigen, daß jemand zu gegen seye, und daß er nit schlaffe; nichtsdestoweniger thut er solches sanfftmüthiglich, und mehr wie ein Vatter zur Besserung, als wie ein Richter zur vollständigen Straff: dises aber thut er in der Höll, und mit was für

einer Schärpffe, schlüsse aus diesem bündigsten Verweisthum. In dem er auf diser Welt eine vollkommene Gnugethuung gewollt, was hat er gethan? er hat seinen Sohn auf dise Welt gesendet, und hat gewolt, daß er litte, und mit äußerster Verschmähung, und eben so grossen Schmerzen sturbe, die Gnugethuung nit so vil nach der Schwere der Straff, als nach der Würde des Leydenden abmessend, welche, weilien sie von einer unendlichen Hochheit ware, machte sie auch die Genugethuung unendlich, wie es von der Schwere der durch die Sünd seiner höchsten Majestät zugefügten Unbild erforderet wurde. Was wird er nun für eine Genugethuung fordern von jenem, welcher ihme keinen Nutzen aus denen Verdiensten Jesu Christi geschaffet, sonder durch Sündigen ihme hat den ganken Last, und die Schuldigkeit der Gerechtigkeit Gottes zu bezahlen, auf den Hals geladen, so vil immer sein Schuld verdienet hat? Wird Gott minder als ein unendliche Peyn fordern? mit was für Quaalen also, mit was für unendlich schweren Peynen wird er nit beladen den Leib, und die Seel des unglückseligsten Schuldners? Von seinem unschuldigste eingebornen Sohn, so einer

unendlichen Ehrenbiethung würdig ware, hat er eine so bittere Peyn, die doch nit wurde genugsam, sonder ohne Vergleich schwerer gewesen seyn, wan ihr nit von der unendlichen Hochheit des Leydenden genugsame Krafft wäre beygelegt worden, fordern wollen; und von einem seiner Feinden, welcher sich einer so grossen Gutthat mißbraucht, und der kein Bedencken getragen hat, so schwerlich sein unendliche Hochheit zu beleidigen, wird er eine mindere Peyn fordern? er leyde und bezahle; und wan Er nit bezahlen kan, so vil er schuldig ist, so leyde er, so vil er kan, und wo abgeheth die Würdigkeit der Person, ersehe es die Schärffe der Peynen.

Wer also kan ihme auch nur in Gedancken vorbilden, was für erschrockliche Streich Gott auf den armseeligen Sünder führet? Wan so grausam seynd die Quaalen, welche auf diser Erden einem Menschen ein erzürneter Mensch, oder der ergrimmete Teufel einem armseeligen Verdammten anthun kan; was wird nit wissen, was wird nit thun ein erzürneter allmägender Gott, welcher mit Schärpffe der Gerechtigkeit (wiewohlen nit ohne alle Mäßigung) seinen Todt-Feind straffen will? Wan Gott der Herr ein einzige läßliche Sünd

an einer auserwählten Seel, so würdig ist der ewigen Eron, zu straffen sich bedienet einer so erschrocklichen Geißel, gleichwie das Segfeuer ist, so dem höllischen nichts weichet, und peyniget mit solchem Quaal-Schmerzen, daß sie, nach Aussag des heiligen Augustini, die allergröste Marter diser Welt übertriffet, was wird geschehen, allwo von Bestrafung eines der verletzten Majestät Schuldigen, eines Feinds Gottes, und Ubertretters dessen Befahes, eines Beschimpffers dessen unendlichen Hochheit gehandelt wird? Man kan noch entwerffen, noch vorbilden die Schwere der allmächtigen Hand; was wird der unendlich mächtige Gott für Werk-zeug seine Aufrührische zu peynigen in dem Zeug-Haus seines Grimms haben? was wird er für Weis und Manier seine treulose Knecht, und Verräther zu straffen, zu erfinden wissen? Ein unendlich weiser Gott? Was für eine Rach wird nehmen wollen ein unendlich gerechter Gott von einer sündhaften Seel, welche ihn verachtet, beschimpffet, beleidiget, und sich einer unendlichen Straff würdig gemachet hat? O Jesu! O Jesu! es sehen mir die Haar gen Berg in dessen bloßer Bedenckung, und für Ehröcken erstaunend, weiß ich nichts ande-

res zu sagen, als horrendum est incidere in manus DEI viventis, erschrocklich ist fallen in die Hand des lebendigen Gottes. Heb. 10. v. 31. Und vilmehr potentis & volentis, der kan und will die ihme zugefugte Unbilden rächen.

163 Nachdeme ich bisanhero mit unserer Betrachtung kommen bin, so halte ich dich auf, und frage: glaubst du, daß dises die Höll seye, und daß die ganze Quaal des Verdammten in jenem Feuer, in jener Peyn, in jener Unbeweglichkeit, in jenen übermäßigen Quaalen, und in jener vor allen anderen unerträglichen Beraubung des höchsten Guts, und der himmlischen Glory bestehe? Ach! wan du also gedencdest, so steckest du in einem grossen Irwohn. Ins gemein, und über haupts zu reden, redest du recht; dieweilen in Wahrheit die Empfindlichkeits, und Beraubungs Peyn also beschaffen ist; zu reden aber nach der Einbildung, welche du darvon machest, betrügest du dich, und bist weit darvon entfernt: dises seynd Sachen, so dir und mir in den Kopff kommen; aber um wie vil was mehrers ist das jenige, welches du nit weißt, noch wissen kanst? verdopple, und verdopple hundertfach die Peynen der Zahl

und der Schärpffe nach, so vil du weißt und kanst, und nachmahls sage: grösser, und weit grösser seynd die Peynen der Höll, alldieweilen, gleichwie man von dem höchsten Gut des Himmels saget, und mit gutem Grund saget, daß es noch einiges Aug gesehen, noch Ohr gehöret, noch einig menschlicher Verstand jemahls gefasset habe die Güter, welche Gott hat zubereitet deme, welcher ihm dienet und liebet; eben also mit aller doch entgegen gesetzter Vernunftts Ursach kan gesaget werden von der Höll, daß noch einiges Aug gesehen, noch Ohr gehöret, noch einig menschlicher Verstand gefasset habe die Peynen, welche Gott verordnet hat deme, so ihn beleydiget. Wan es aber auch nit mehr wäre, als jenes, was du gefasset hast; was wurde es seyn, wan du dasselbe übertragen müstest? wan du würdest müssen einer aus so unglückseeligen zu so erschrocklichen Peynen Verdammten seyn? und wan du sündigest, und schuldig auch nur einer einzigen Sünd stirbest, wird es nit also seyn? und zitterest nit? Neque tu times DEUM, quod in eadem damnatione es? Luc. c. 23. v. 40. Fürchtest auch du Gott nit; weilen du in gleicher Verdammung bist. Bedencke diß, und be-

bedencke es wohl, thue nit sündigen, wan du nit wilt verdammert werden.

### Dritter Punct.

Daß die Peynen der Höllen ewig seyen.

164 **B**etrachte, daß die Peynen in der Höll über das, daß sie der Zahl nach unzahlbar, der Grausamkeit nach unerträglich, auch der Länge nach ewig seyen, dieweilen sie tauren ewig, und niemahls geendiget werden. Difes ist ein Catholische Wahrheit, welche nit kan in Zweifel gezogen werden; gestalten sie mit hundert Schrift-Stellen bewehret, und in dem letzten Gerichts Ausspruch, welchen über die Verdammte der ewige Richter wird ergehen lassen, klar ausgedrucket wird: *Discedite à me maledicti in ignem æternum. Matth. c. 25. Gehet hin ihr Vermaledeyre in das ewige Feur; und gleichwie es angekündet, also wird es vollkommentlich bewerckstelliget werden; sintemahl beharlich der unveränderliche, und unerläßliche Schluß des Göttlichen Willens verbleibet, daß ewiglich der Verdammte ohne Hoffnung gepeyniget werde. So*

wenig kan gehoffet werden, daß ein **GOTT** seye, der selben niemahls widerrufen werde, oder daß ein andere Macht jemahls darvon befreyen könne; eben so wenig kan gehoffet werden, daß solches einmahls werde aus einer anderen Ursach ein End nehmen: nit von Seiten des Richters, der allzeit lebet; nit von Seiten der Seel, die niemahls aufhöret: nit von Seiten des Leibs, der niemahls stirbet: nit von Seiten der Schuld, so niemahls vergeben, und niemahls genugsam gestraffet: nit von Seiten des Feurs, so niemahls ausgelöschet wird, ja (wie gesagt worden) fahret **GOTT** beständig fort, selbes mit dem Athem seines Grimmens anzublafen, selbes allzeit zur Peyn seiner Feinden zu unterhalten anzündet: *Dabit DEUS ignem in carnes eorum, ut urantur & sentiant usque in sempiternum. Judith. c. 16. v. 21.* **GOTT** wird Feur in dero Fleisch schicken, damit sie gebrennet werden, und es auf ewig empfinden. Derowegen stehet mit grossen unauslöschlichen Buchstaben ober denen Porten der Höll geschriben: *Lasset fahren alle Hoffnung, O ihr alle, so ihr hineingehet.*

Dise Wahrheit, so unfehlbar sie ist, eben so erschrecklich ist